

Traditionsort wird zum Leben erweckt

Lange war die Flensburger Schiffbrücke dem Verfall preisgegeben – Jetzt ist dort ein neuer Hotelkomplex entstanden

VON HEIKE STÜBEN

FLensburg. Die Schiffbrücke gilt als maritimes Wahrzeichen von Flensburg. Doch mittendrin rottete jahrelang eine ganze Häuserzeile dem Verfall entgegen. Bis sich Privatleute aus Flensburg und von Sylt der Sache annahmen und dort ein landesweit einmaliges Hotelprojekt initiierten. Einer, der sich auf die Eröffnung am 1. Dezember besonders freut, ist Harry Andersen. Der 94-Jährige ist in einem der historischen Häuser geboren und wird als erster Gast in dem neuen Hotel Hafen Flensburg übernachten – genau dort, wo sich bis 1954 seine Wohnung befunden hat.

Die Schiffbrücke war im 16. und 17. Jahrhundert der zentrale Umschlagplatz für Rohrzucker, Roh-Rum, aber auch Tabak, Butter, Fleisch und Mehl. Im 19. Jahrhundert wurde der Kai zunehmend von Fahrgastschiffen wie der „Alexandra“ genutzt, und gehörte dann in den 1970-ern mit zur Erotikmeile. Mittendrin das frühere Hotel Kayser's Hof. 1853 erbaut und lange Zeit eine der besten Adressen der Stadt wurde es zum Eros-Center bis Lärmschutzauflagen die Schließung erzwangen. Seither stand das ehemalige Hotel wie einige Nachbarhäuser leer. Investoren winkten immer wieder ab, auch weil das Ensemble denkmalgeschützt ist.

Die vier künftigen Hotel-eigner aus Flensburg und von Sylt sahen hingegen genau darin eine Chance. Die Überlegung: Wenn das Hotel den historischen Wert zu seinem Programm macht, kann es Gästen ein Erlebnis bieten, das nur an diesem Ort möglich ist. Allerdings würde die Sanierung deutlich teurer als ein Neubau ausfallen und das Ganze nur funktionieren, wenn hinter dem Hotel noch ein Neubau mit weiteren Zimmern, Appartements für Langzeitgäste, mit Innenhof und Tiefgarage entstehen könnte. Die Stadt gab 2014 grünes Licht und das 15-Millionen-Euro-Projekt konnte beginnen.

„Leider erwies sich die Bau-substanz teilweise als desolat, so dass doch nicht alles erhalten



Die Hotelmanagerin Kirsten Herrmann blickt aus einem der Hotelzimmer direkt auf die Förde mit dem historischen Hafen. FOTO: SONJA PAAR



Diese komplette Häuserzeile bildet das Kernstück vom Hotel Hafen Flensburg. Der Eingang liegt in dem Neubau in der Mitte.

werden konnte. Das Haus neben dem alten Kayser's Hof musste komplett neu gebaut werden, das ist auch optisch ein Kontrapunkt zu den anderen Fassaden und wird unser Haupteingang“, sagt Hoteldirektorin Kirsten Herrmann und zeigt die neue Lobby, in dem ein großer Schiffstresen und ein gläserner Kamin die Gäste empfangen soll.

Der Bezug zur Historie ist der 38-Jährigen wichtig. Deshalb

hat sie zusammen mit dem Denkmalpfleger und dem Stadthistoriker die Geschichte jedes Hauses in einer Ausstellung aufgearbeitet. „Das war sehr interessant, aber richtig heiß wurde mir ums Herz, als ich mit der Baufirma eine Kupferkugel entdeckte, die einmal eines der Dächer verziert hat.“

Die Zeitkapsel enthielt unter anderem vergilbte Fotografien und Kriegsgeld aus dem 19. Jahrhundert. Und Kirsten Herrmann konnte auch noch ein paar frühere Bewohner ausfindig machen. Wie Harry Andersen, der sich noch genau erinnern kann, wie große Lastensegler vor dem Haus aus- und beladen wurden. Oder wie Günther Twist (67), der als Kind in der Schiffbrücke Nummer 33 wohnte. „Diese Zeitzeugen

Quadratmeter große Kayser-suite (ab 170 Euro). Es gibt eine Captains Lounge mit Bibliothek, ein Restaurant mit Hofgarten, einen Tagungs- und Wellness-Bereich. Infos www.hotel-hafen-flensburg.de

Kaysersuite bietet 103 Quadratmeter Platz

Das Hotel **Hafen Flensburg**, Schiffbrücke 33, wird vom Bauunternehmer Herrmann Höft gebaut und hat 69 Doppelzimmer (ab 130 Euro pro Nacht), vier Appartements (ab 160 Euro) und die 103



In diesem Fachwerkhaus jobbte Kirsten Herrmann vor Jahren als Kellnerin – nicht ahnend, dass sie mal Chefin des Ensembles wird.

„Wir hören von Menschen und Ereignissen und bekommen das Gefühl, Teil einer langen Geschichte zu sein.“

Kirsten Herrmann, Hotelmanagerin

sind ein großes Glück. Wir hören von Menschen und Ereignissen und bekommen das Gefühl, Teil einer langen, interessanten Geschichte zu sein. Das werden auch die Gäste spüren“, sagt Kirsten Herrmann, die sich auch persönlich mit der Adresse verbunden fühlt.

Als sie nach ihrer Ausbildung im Historischen Krug Oeversee die Fachhochschulreife in

Flensburg machte, verdiente sie sich Geld im Restaurant Columbus – eines der acht Häuser, die nun zum Hotelkomplex gehören.

Ebenso wichtig wie die historische Verankerung ist der Hoteldirektorin, die zuvor im Strandgut Resort in St. Peter Ording und im Strandhotel Glücksburg gearbeitet hat, moderner Komfort – wie Boxspringbetten aus deutscher Manufaktur, High-Tech-Tagungsräume, einen Spielbereich für Kinder, ein spezielles Angebot für Hunde, Ladestationen für Tesla und andere Elektroautos, E-Bikes zum Ausleihen ... Und Segler können direkt vor dem Hotel anlegen, an Bord übernachten und die Annehmlichkeiten des Hotels nutzen.

Erzieherinnen fordern mehr Kita-Personal

NEUMÜNSTER. 250 Mitarbeiter aus Kitas haben auf dem GEW-Erzieherinnentag in Neumünster mehr Personal gefordert: Jede Kitagruppe müsse statt bisher 1,5 sofort zwei Fachkräfte bekommen. Für SPD-Landeschef Ralf Stegner gab es Lob und Kritik.

„Wir können so viel ziehen und zerren, wie wir wollen: Die Personaldecke in den Kindertagesstätten in Schleswig-Holstein ist und bleibt zu kurz. Ohne mehr Personal und einen besseren Fachkraft-Kind-Schlüssel werden die gesetzlichen Mindeststandards vielerorts weiterhin nicht einzuhalten sein“, sagte die GEW-Landesvorsitzende Astrid Henke und forderte als Sofortmaßnahme zwei Fachkräfte pro Kita-Gruppe. Gleichzeitig lobte sie, dass die Regierungskoalition im Land für die Nachmittagsgruppen zwei Fachkräfte bereitstellen will. „Das ist kein schlechter Anfang, reicht aber nicht.“

Denn in den vergangenen Jahren habe die Politik zu sehr auf den Ausbau der Kita-Plätze gesetzt. „Leidtragende sind neben den Kindern die Beschäftigten in den Kitas. Sie müssen sich mit Bedingungen arrangieren, die oft für verantwortungsvolles pädagogisches Handeln kaum noch Platz lassen“, erklärte Astrid Henke. „Deshalb wäre es jetzt auch sinnvoller gewesen, die Millionen für das „Krippengeld“ lieber in bessere Rahmenbedingungen zu investieren, obwohl die beitragsfreie Kita grundsätzlich ein richtiges Ziel ist.“

Wie dramatisch die Lage in den Kitas ist, zeigte kürzlich eine Studie des Deutschen Instituts für Sozialwirtschaft. Danach behelfen sich Dreiviertel der Kitas in Schleswig-Holstein wegen Personalmangels immer wieder mit Notlösungen und verstoßen damit gegen gesetzliche Normen. So sind Krankheitsvertretungen in fast jeder zweiten Einrichtung erst gar nicht vorgesehen. In jeder fünften Kita bleiben Stellen unbesetzt. *stü*

Nach wilder Schießerei folgt der Prozess

ITZEHOE. Es sind Szenen wie aus einem amerikanischen Gangsterfilm-Drama, die am Landgericht Itzehoe ab morgen aufgerollt werden. Auf der Anklagebank sitzen dann zwei junge Männer. Die Staatsanwaltschaft wirft den 24 und 29 Jahre alten Angeklagten versuchten Mord und versuchten Totschlag vor. Die Bluttat liegt gerade einmal fünf Monate zurück. Laut Staatsanwaltschaft war es der 13. Juni, als die Angeklagten mit ihrem Ford einen entgegenkommenden Audi stoppten. In dem anderen Fahrzeug saßen laut Polizei drei Männer. Aus beiden Wagen sei jeweils ein Mann ausgestiegen. Plötzlich habe der 29-Jährige eine Waffe gezückt und mehrfach auf den zwei Jahre jüngeren Mann aus dem Audi geschossen. Als die beiden Angeklagten anschließend in ihrem Ford flüchteten, nahm der Wagen mit dem Angeschossenen die Verfolgung auf. Die Angeklagten versuchten auf ihrer Flucht die Verfolger mit einem Kugel-Hagel abzuschütteln. Erst in Rendsburg gelang es der Polizei, sie zu stoppen.

Von der Butze bis zur Suite: Hotels für jede Zielgruppe

Urlaub für Individualisten – Speziell zugeschnittene Angebote für Surfer, Hundebesitzer oder Segler sind der neue Trend

KIEL. Die Hotellandschaft zwischen Nord- und Ostsee stellt sich neu auf: Statt auf Unterkünfte für den breiten Geschmack wird verstärkt auf Themenhotels für bestimmte Zielgruppen gesetzt – für Surfer, Hundebesitzer, Golfer oder Segler. „In Schleswig-Holstein spüren wir den Trend besonders stark – weg von der Kettenhotellerie hin zu Domizilen, die in der Region verankert sind und ein authentisches Flair haben“, sagt Marc Euler, von der Tourismus-Agentur Tash.

„Die Urlauber fühlen sich als Individualisten und das soll auch ihr Urlaubsdomizil widerspiegeln. Angebote von der Stange sind nicht mehr so gefragt“, sagt der Touristiker. Die

Hotellerie zwischen Nord- und Ostsee hat darauf reagiert und bietet schon fast in allen Preislagen individuelle Übernachtungskonzepte an: Das neue Hotel „Bretterbude“ ist das erste Themenhotel für Surfer und Skater an der Ostsee und lockt diese Zielgruppe mit Übernachtungen im Bulli ab zehn Euro und Doppelzimmern, Butzen genannt, ab 39 Euro. Am anderen Ende der Skala rangieren Luxusherbergen wie das Grand Village Resort in Weissenhaus. Dort zahlt der Gast für die Übernachtung in der geräumigen Suite auf 98 Quadratmetern pro Person 495 Euro.

Diese Projekte reagieren auf Bedürfnisse, die das Fraunhofer Forschungsprojekt „Future

Hotel“ festgestellt hat: Die Gäste wollen individuelle Angebote. Dazu gehört auch, dass man wie den Sitzplatz im Flugzeug das Hotelzimmer selbst wählen kann. Die neuen Hotels bieten deshalb eine ganze Palette unterschiedlicher Zimmer. Im Beach Motel in St. Peter Ording ist jedes Zimmer einer Persönlichkeit aus der Umgebung gewidmet. In der Bretterbude kann man in sieben Unikats-Butzen – zum Beispiel mit St. Pauli-Ausstattung – übernachten. Bei einer anderen Butze fließen 20 Prozent des Preises in ein Entwicklungsprojekt.

Auch das Hotel Strandkind, das zurzeit in Pelzerhaken entsteht, sieht seine Zukunft als regionale Marke. „Wenn man



Ein Zimmer nicht für jeden Geschmack: Aber Fans des FC St. Pauli fühlen sich hier sicher wohl.

FOTO: ANDREA FLAK

sich an der Nord- und Ostsee heute umschaute, entstehen immer mehr Häuser mit besonderen Konzepten. Das wollten wir auch – denn so geht Hotel heute“, sagt Andrea Iskra. Also wurde das Hotel, das seit 100 Jahren in Familienbesitz war, abgerissen. Beim Neubau wird nun konsequent auf Nachhaltigkeit und umweltfreundliche

Materialien gesetzt. Auch alteingesessene Hotel folgen dem Trend. Prominentes Beispiel ist Timmendorfer Strand. Schauspieler und Filmemacher Til Schweiger lässt das Meridian zu einem „Barefoot Hotel“ umgestalten. Es soll an die Strandhäuser in Kalifornien erinnern, wo Schweiger selbst gelebt hat. *stü*